

**Ersteinstufige**  
nachmitt. mit Anzeigen  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pf.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich 6.00 Mk. inkl. Porto.  
Für die Post bezogen  
1.00 Mk. zuz. Postgeb.

**„Die Neue Welt“**  
(Unterhaltungsblatt),  
monatlich 10 Pf.

**Verkaufsstellen:**  
Halle: Nr. 104.  
Cottbus: Nr. 1047.  
Cottbus-Abend:  
Koblenz: Nr. 104.

# Die Neue Welt

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Part 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Part 42/43. Sprechstunde werktags 1/12-1/11 Uhr mittags.

**Interessengeld**  
besteht für die 6 größten  
Parteien über deren Name  
80 Pfennig,  
für ansonsten 20 Pfennig.  
Im Abnahmefalle  
kostet die Zeile 70 Pfennig.

**Interesse**  
für die 6 größten Parteien  
besteht für die 6 größten  
Parteien über deren Name  
80 Pfennig,  
für ansonsten 20 Pfennig.  
Im Abnahmefalle  
kostet die Zeile 70 Pfennig.

**Eintragung in die  
Postzeitungsliste**

## Das wichtigste Problem der Gegenwart.

Was bildet das wichtigste Problem der Gegenwart? Zweifelsohne die **Leuerung**, das fast ununterbrochene Steigen sämtlicher Preise, vor allem der Lebensmittelpreise. Überall häuft darunter das Volk, überall führt dies zu verärgerten Konflikten, Meistkämpfen, Revolutionen. . . Wo liegen aber die Ursachen dieser Leuerung? In dem Steigen der Grundrente, die in den letzten Jahren eine anormale Höhe erreicht hat.

Es ist eine die kapitalistische Entwicklung begleitende Erscheinung, die bloß zeitweilig durch die Umwendung der transzendenten Landwirtschaft unterbrochen wurde. Die Produktivleistung wächst rascher, als die landwirtschaftliche, das Angebot von landwirtschaftlichen Produkten kann die Nachfrage nicht decken. Man geht zur landwirtschaftlichen Kultur unter immer ungünstigeren Bedingungen über, wodurch die Kosten der zuletzt gewonnenen Getreidemenge steigen, und es steigt infolgedessen auch der Preis der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Ein nur geringer Mangel an Getreide und, verursacht somit eine gemaltige Preissteigerung sämtlicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die unter günstigeren Bedingungen arbeitenden Landwirte heben den geringen Unterschied in den Produktionskosten als Grundrente ein.

Will man einen gewissen Ausgleich für die Entlohnung geben, so muß man die Bewegung der Bodenpreise beobachten. Der Bodenpreis ist im großen Ganzen die kapitalisierte Grundrente. Steigt der Bodenpreis, so steigt es, die Grundrente, das arbeitslose Einkommen der Grundbesitzer, ist gestiegen. Dabei muß noch beachtet werden, daß die Bodenpreise auch von der durchschnittlichen irdischen Bevölkerung abhängen, und zwar so, daß die Bodenpreise um so niedriger sind, je höher die durchschnittliche Bevölkerung ist. Wenn beispielsweise ein Hektar Ackerfeld 100 Mk. einbringt, so wird sein Preis bei 5 Prozent durchschnittlicher Bevölkerung 2000 Mk., bei 10 Prozent, — 1000 Mk., und bei 20 Prozent Bevölkerung nur 500 Mk. sein usw.

Die Bewegung der Bodenpreise ist am besten in Ländern zu beobachten, wo diese durch keine künstlichen Maßnahmen (Schulgelder) beeinflusst wird. So ein Land stellt beispielsweise Dänemark dar, das landwirtschaftlich hoch entwickelt ist. Hier werden die Verkaufspreise des Bodens seit einem halben Jahrhundert gesammelt und verarbeitet, wodurch uns wertvolle Einblicke über die Bewegung der Grundrente geboten wird.

In Dänemark werden die Preise für die **Lonne Garttorn** (Koggen oder Gerste) festgesetzt, für ein Maß, das mit dem potentiellen Ertrage des Bodens seine Fläche begreifen soll. Die „Lonne Garttorn“ ist also eine gewisse Fläche von einer bestimmten Beschaffenheit, so hoch auf 1 Lonne Garttorn um so weniger Fläche geht, je besser der Boden ist.

Danach betrug der Durchschnittspreis für die Lonne Garttorn (ohne Befehung und Zement):

1845-49	2041 Kronen	1900-04	5235 Kronen
1865-69	4259 "	1905 "	5587 "
1880-84	6563 "	1906 "	5825 "
1885-89	5944 "	1907 "	6189 "
1895-99	5290 "	1908 "	6414 "

Der Bodenpreis ist also in den letzten 50 Jahren auf das dreifache gestiegen. Charakteristisch ist, daß er heute wiederum die Höhe erreicht hat, auf der er sich vor Beginn der transzendenten Konkurrenz befand. Die landwirtschaftliche „Krisis“ ist also zu Ende; die Grundrenten befinden sich heute in derselben Lage wie Anfang der 80er Jahre. Das ist wichtig festzustellen, damit wir einmal sehen, was von der „Not“ der Bauwirtschaft zu halten ist.

Unter dem Einflusse der transzendenten Konkurrenz sind die Bodenpreise etwas heruntergegangen, seit Anfang des 20. Jahrhunderts macht sich aber eine starke rückläufige Bewegung bemerkbar, so daß heute die Bodenpreise um 24 Prozent höher sind als 1895-99. Eine Folge der Preissteigerung der Lebensmittel.

Die Bodenpreise in Dänemark mit denen in Deutschland zu vergleichen, ist äußerst schwer. Doch wissen wir, daß nach den Untersuchungen Koffler's die Bodenpreise in Preußen nicht um 22, sondern um 81 Prozent gestiegen sind. Und wie Dr. Kurt Hilbertz in dem oben erwähnten 3. Bande der Probleme der Landwirtschaft feststellt, löst auf den Königsberg Inseln eine Bauernkrise von 25 Hektar 50000 Mk. im höchsten Schätzwerte, also unter ähnlichen Verhältnissen, beagogen 80,000 b. h. 30.000 Mk. mehr als in Dänemark. Sehr beachtenswert ist noch folgendes: in Dänemark ist der Preis der kleinen Ernter stärker als der der Großgüter gestiegen, in Preußen verhält es sich umgekehrt: die großen Güter weisen eine höhere Preissteigerung auf. Eben weil in Preußen die Steigerung der Bodenpreise in der Hauptsache auf die Zollpolitik zurückzuführen ist, die den Großgrundbesitz begünstigt. In Dänemark ist aber die Bewegung der Bauwirtschaft, der sich nicht in den Händen des Kleinbetriebes befindet.

Wie dem aber auch sei, eines ist zweifellos: die Grundrente ist sehr stark angestiegen, verdrängt einen gewaltigen Teil des volkswirtschaftlichen Produkts. Und man kann gar nicht absehen, wann und wo diese Bewegung dall machen wird. Denn die Ausdehnung des landwirtschaftlichen Betriebes in noch nicht entwickelten Ländern muß naturgemäß langwieriger vor sich gehen als die Produktivleistung der schon erschlossenen Agrar-

länder. Amerika macht rasche Fortschritte auf dem Gebiete der industriellen Entwicklung; dort sind die Preise allgemein angeiegen. Ebenso in Rußland. Allein Kanada und insbesondere Argentinien können noch lange Europa mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen versorgen. (Zu merken werden auch diese Länder nicht die rasche Steigerung der Grundrente aufhalten.) Nur ein Mittel gibt es im Kampfe dagegen: die Verstaatlichung des Grund und Bodens. Dann wird die Preissteigerung der Lebensmittel nur minimal sein können; dann wird der hohe Bodenpreis kein Gemeinut mehr für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Technik, der Produktivität der Arbeit sein. Die Antwort auf die Leuerung muß also ganz gleich mit der Forderung der Wahrung aller Völler sein: die Monopolisierung der Grundrente durch den Staat. Im Zeitalter der jüdischen Grundrente, während der Grundrente, forderten dies die Agrarier, weil sie vom Staate erwarteten, daß er ihnen die hohe Grundrente abzuschaffe. Heute, wenn die Grundrente von Tag zu Tag steigt, werden die Agrarier gewiß davon nichts wissen wollen. Heute fordern aber dies wir; heute ist die Verstaatlichung der Grundrente die einzige Lösung der Leuerungfrage geworden. Allein sie wird nicht nur die gewaltige Last, die die Arbeiterbevölkerung drückt, mindern, sondern auch eine noch ungeahnte Wirtschaftsentwicklung mit sich bringen, indem sie auch für das Kapital einen größeren Teil des Mehrwertes freisetzt. Die Verstaatlichung des Grund und Bodens ist somit zu einer wirtschaftlichen Notwendigkeit geworden.

## Korruption.

Bürgerliche Politik und Geschäft.

Der antiemittische Reichstagsabgeordnete **Maab** beschwert sich im Schmalenberger Tageblatt darüber, daß ihm als Abgeordneten unter dem 28. Juli eine Zuschrift aus Berlin zugegangen ist, worin er zur Verweisung an der Gründung einer Aktiengesellschaft ermahnt wird. Die neue Aktiengesellschaft, die mit 2 1/2 Millionen Mark Gründungskapital geschaffen werden soll, und eine seit neun Monaten bestehende Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu übernehmen hätte, soll der Herstellung von patentierten Mästen für Sebe- und Beobachtungszwecke dienen. Die Ausschüsse dieses Geschäftes sollen glänzende sein; es wird mit einer Dividende von 2 1/2 Prozent gerechnet. Warum man sich gerade an Reichstagsabgeordnete wendet, das scheint der Hg. Maab ganz richtig erfaßt zu haben. Er schreibt:

„Was aber die vorliegende Gründung für mich sehr bemerkenswert macht, ist eben der Versuch, die Reichstagsabgeordneten an ihre zu verpflichten, obgleich — und das ist der springende Punkt — als große und nachdrückliche Teilnehmer die Reichsmilitär- und Marinebehörden in Frage kommen. Hier sollte es schon das einfachste Fallgefühl dem Gründer nahe legen, die Abgeordneten aus dem Spiele zu lassen. Oder verprügelt man sich gerade von ihnen eine besondere Förderung der geschäftlichen Pläne der Aktiengesellschaft?“

Die Gründer, die den Rufus ergeben ließen, und wahrscheinlich an sämtliche bürgerliche Abgeordnete, nicht nur an den Antidemokraten **Maab**, verhandelt haben, die Sozialdemokraten schloß man vorübergehend von der Einleitung zu dieser Gründung aus — sind für's übrige ganz klar, daß die Gesellschaft nur den Zweck haben soll, das Reich zu schädigen. Es wird in dem Schriftstück darauf hingewiesen, daß die Einführung der Mästen für militärische Zwecke gefährlich sei, und gleichzeitig die erste Aufgabe besteht darin, daß an jedem Maße ein Durchschnittsgewinn von 1000 Mk. erzielt wird. Die Verteilungskosten belaufen sich je nach Größe auf 300-750 Mk., verkauft sollen sie mit 900-2500 Mk. werden.

Der **Maab** wendet sich natürlich entrüstet gegen diesen Korruptionsversuch der Abgeordneten; er ist aber dochhaft genug mitzutellen, daß der ihm zugehende Gründungsauftrag die Interessen des — Nationalliberalen Reichstagsabgeordneten **Maab** in der Tat zu Gunsten der Regierung hat.

Der **Maab**, der Lebensfrage von Worms, sagte bekanntlich einmal, die Welt würde sich wandern, wenn sie erfrische, welche Rolle die Aufständischenpolitik im Reichstag spiele. Man erinnert sich noch, welche Aufregung dieser Ausspruch eines Wissenden gerade in der nationalliberalen Partei hervorrief. Es beruhtigte sich erst, als sich der Anfänger zu der Erklärung herbeiließ, er habe mit seinem Vornamen die Nationalliberalen — nicht gemeint.

Die nationalliberale Partei ist aber von altersher mehr noch als die Fortschrittspartei und in gleichem Maße wie die Reichspartei eine Organisation von Gründern und Aufständischen. Von ihren Mitgliedern weiß Salinas Wöhrdenbuch mehr zu erzählen als Büchsenner Reichstagsbuch, und die Wägen, die sie als Volksvertreter begehren, sind nur ein lächerliches Krinkelein im Verhältnis zu den Tanktinnen, die sie als Ausschüsse großkapitalistischer Unternehmungen einbringen.

Der neueste Fall zeigt wieder recht deutlich, wie Politik und Geschäft nicht nur bei den Großagrariern und Schnapsbrennern, sondern gerade bei den Nationalliberalen eng verbunden ist. Der Hg. **Maab** bemerkt in seinem Entrüstungsschrei weiter:

„Wohin kommen wir, wenn derartige Dinge hier sich wiederholen auf den Markt gehen, deren Vorhandensein in geheimen Verhandlungen von uns abzuwenden das Hauptziel wird. Es scheinen in manchen Kreisen denn doch

Einflussnahmen über geschäftliche Rechte zu entstehen, denen Volksvertreter sich preislich fernhalten sollten.

Der **Maab** begehrt nur den Fehler, die Sache immer noch zu optimistisch zu behandeln. Was hier in Erscheinung tritt, ist nicht ein sogenannter „bedauerlicher Einzelfall“, sondern ein tief eingewurzelter Uebel. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn dieser Uebel verkündete „Komet“, so heißt die Gesellschaft, einen recht langen Schweif über den deutschen Reichstags-himmel ziehen würde!

Ähnliche Vorfälle sind gar nicht so selten, und es ist nicht richtig, daß in dieser Beziehung die Zustände hierzulande besser sind als anderwärts. Man braucht sich nur an die schamlose Heberzeugung des Reiches durch die Konvertenzerwerbe von Strupp und Stamm erinnern, an gewisse Lieferungsverträge, die die preussische Eisenbahnverwaltung abgeschlossen hat, an die Kolonialskandale von 1908, an den früheren nationalliberalen Abg. **Geld**, der sich in einem geschäftlichen Brief als „einzigen parlamentarischen Vertreter des Nationalbankrotts“ bezeichnet hat! Erwägt man noch, daß es in der Natur dieser Dinge liegt, daß er sich heute in Behandlung zu werden, und daß von dem, was hinter den Kulissen vorgeht, nur der kleinste Teil in die Öffentlichkeit bringt, dann wird man zugeben müssen, daß für Deutschlands kein Grund besteht, auf die Zustände in anderen Ländern herabzusehen.

Auch die neue Gründung des Herrn **Maab**, die von mir kürzlich berichtet wurden, entpuppt sich als ein sehr bedenkliches Unternehmen. Der **Maab**, der nationalliberale Abgeordnete und Parteiführer, will bekanntlich eine Monopolsellschaft zum Betrieb kinematographischer Films gründen, von der er einen Reingewinn von 200 Prozent verspricht. Der Projekt, den er verstanden lieh, erweckt den Anschein, als ob die bedeutendsten Firmen der Filmindustrie für den Plan bereits gewonnen wären. Anfolge der vertriehen Veröffentlichung dieses Projekts haben sich aber die größten Filmfabriken der Welt verweigert, und es ist zu erklären, daß sie dem ganzen Plan ablehnen und gegenübersehen. Es steht ein Häuflein, mit dem die Vorverträge abgeschlossen worden sind, die die Gründer für den isolierten Betrag von einer halben Million Mark in die Gesellschaft einbringen wollten! Maßgebend wird nun die ganze Sache ins Wasser fallen und nichts wird von ihr übrig bleiben als eine peinliche Vorkstellung ihrer nationalliberalen Unternehmung.

Das alles sind Dinge, die zu Korruptionsfandalen schimmeln der Art führen, im ganzen aber nichts weiter als Folgen des herrschenden Wirtschaftssystems, die in ihrer Erscheinung den kapitalistischen Gesellschaft sind.

## Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 4. August 1911.

### Wider Lärm zur Marokkofrage.

Man scheint es in gewissen Kreisen für notwendig zu halten, möglichst starke Aufregung über die Marokkofrage in die breiten Schichten der Bevölkerung hineinzutragen. Darauf deutet hin, was sich die **Dr. Korpel**, von ihrem diplomatischen Mitarbeiter schreiben läßt:

Die Verhandlungen zwischen den Herren v. Bideben und Cambon schreiten nur langsam vorwärts. Es wird immer ungenügsamer, wie durchaus richtig die transzendenten Wägen der Schachge beurteilen, als sie von den Verhandlungen des Reichsanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen mit dem Kaiser eine Bescheinigung der deutsch-französischen Aussprache erwarnten. Die Vorträge der beiden Leiter der auswärtigen Politik beim Monarchen haben im Gegenteil infolieren ein wenig verheißungsvolles neues Moment in die Erörterungen über die Marokkofrage getragen, als dabei bereits die Möglichkeit eines Scheiterns der Verhandlungen ins Auge gefaßt wurde. Wären in Kiel, vor der Abfahrt des Kaisers in die nordischen Gewässer, die Wägenlinien der deutschen Stellungnahme bei den Verhandlungen mit dem französischen Vorkämpfer festgelegt worden, so haben Kaiser, Kanzler und Staatssekretär in Seinemunde bereits die Konsequenzen erörtert, die aus dem ewig. Abbruch der deutsch-französischen Verhandlungen für die deutsche Politik zu ziehen wären. Auch auf französischer Seite scheint man mit der Möglichkeit eines negativen Resultats der jetzigen Verhandlungen zu rechnen, die schon seit einem Monat dauern und nicht einmal in den Hauptfragen ein auch nur annähernd geöffertes Ergebnis festgestellt haben. Wenigstens wird im Kampf und anderen der französischen Regierung nachstehenden Wägen bereits Stimmung für eine internationale Konferenz zu machen gesucht.

Wäre Schmöds fondintieren aus der Verschäbung der Gasteiner Reife des Reichsanzlers eine Verschäbung der Situation, während wieder solche, die sich den Anschein geben, als hätten sie allein das Gras wachsen, nur von einer „überänderten Wägen“ zu erzählen wissen, auf der die Verhandlungen geführt würden. Man wird dem ganzen Gescheiß gegenüber auch tun, die Waage nicht zu verlieren, denn letzten Endes wird die Weltgeschichte nicht von ein paar „Diplomaten“ und offiziellen Zeitungsredaktoren gemacht.

Die deutschen Forderungen in Marokko, Ueber Art und Umfang der deutschen Forderungen in der Marokkofrage erzählt die Magdeburger Zeitung folgendes:

Die Annahme, daß Deutschland zur Wiedereinigung des Westens ein Frankreich bereit sei, entspricht nicht den Tatsachen. Ein Vertrag zwischen Frankreich und dem Reich ist nicht in Frage. Deutschland verlangt einen gewissen Teil des französischen Kolonialbesitzes ohne Opferung des geringsten Streifens deutschen Landes. Ferner wünscht Deutschland den Abschluß wirtschaftlicher und handelspolitischer Verträge mit Frankreich allgemeiner Natur. Die dritte Bedingung, die von deutscher Seite gestellt wird, ist die Aufhebung wirtschaftlicher Rechte in Marokko.

Abdul Fik. Aus Madrid wird gemeldet: Eine Bewegung zugunsten der Wiedereinigung des ehemaligen Sultans Abdul Fik macht sich in Marokko lebhaft bemerkbar. Mehrere einflussreiche Notabeln der Stabilität haben dem ehemaligen Sultan mitgeteilt, daß eine starke Bewegung zu seiner Wiedereinigung bereits eingeleitet sei.

Proletarische Solidarität und Kriegsgerechtigkeit. Man schreibt uns aus London: Infolge Bemühungen von MacDonalds Marokkoreise im Interhause haben die englischen Patrioten fast verstimmt. Der Berliner Korrespondent der Times befreit sich, seinem Blatt unter Anführung des Wortlauts telegraphisch Bitte zu erlassen und seinem Korrespondent, meint er, „daß die Unterredung zwischen MacDonald und der Lebensnahme der Vertrauensstellung in einer politischen Serie zu verfehlen“. Bei den Herren scheint es also noch Zweifel zu sein, daß MacDonalds Beschlüsse und feierliche Versicherungen mit Schenkung sind, die man in dem Augenblicke über Bord wirft, wo es zu Lande kommen soll. Wir dürfen wohl annehmen, daß sich MacDonald für diese Inanspruchnahme schon bedankt wird.

Auch der Redaktion der Times scheint unser Kommentar wohl getan zu haben. Sie kommt in ihrem Leitartikel noch einmal darauf zurück, und erklärt unsere Bemerkung, daß die große Mehrheit der englischen Arbeiterpartei die Ansicht MacDonalds, daß Parteieinheit die nationale Einheit in England nicht schwächen würden, für einen großen Irrtum, der die größte Unkenntnis der englischen Massen und ihres Charakters offenbare. Die Heftigkeit des Protestes zeigt nur, daß die Ängste an einer wunden Stelle getroffen worden sind. Die englischen Kriegshelden müßten sich gerne einbilden, daß sie unter ihren europäischen Kollegen das Vorbildganz genießen. Die Arbeitermassen mit ihrem betrügerischen Gespiel von nationaler Einheit und nationalen Interessen zum Schweigen bringen zu können. Günstlich hüten sie sich, daß sie am Tage des Jornes keine grausame Ermüdung erfahren. MacDonald aber wird sich vielleicht wundern, wie solche parlamentarischen Hebensarten aus dem Munde eines Arbeiterführers von den Ängsten gebildet und welchen Zwecken sie dienlich gemacht werden.

Ein Reich, ein Volk — eine Lotterie. Die herrliche preussische Klassenlotterie verpestet jetzt das ganze Deutsche Reich. Im vergangenen Jahre war in der württembergischen Presse der Gedanke aufgetaucht, auch Württemberg mit einer Staatslotterie zu beglücken. Der Vertrag folgte der Erhebung des Statistars, der jetzt in fast verächtlicher Form aus der Spitze an die Zweite Kammer zurückgegeben worden ist, zur Bedingung des Reichsantrages, den die Reichsanstaltigung verweigert, was von Württemberg nicht zu erwarten war. Die Lotterielotterie, gegen die vor einigen Monaten selbst der Finanzminister noch „finanzmoralische Bedenken“ hatte, sollen jetzt vernichtet werden. Die Errichtung einer preussisch-württembergischen Klassenlotterie unter Einschluss aller süddeutschen Staaten steht bevor. Der Vertrag ist auf 15 Jahre abgeschlossen. Für Württemberg soll in den ersten fünf Jahren der Gewinnanteil jährlich 750 000 Mk. betragen und vom 6. Jahre an 42 Mk. bzw. 40 Mk. für jedes in vorausgegangenen Jahre im Durchschnitt der beiden Jähre abgezogen. Zur landesgesetzlichen Regelung der Frage hat die Regierung den Ständen einen Gesetzentwurf eingeleitet, der die Zweite Kammer in den nächsten Tagen beschließen wird. Die Mehrheit der Preussischen Kammer wird zweifellos alle „finanzmoralischen Bedenken“ gegen den Entwurf überwinden.

um auf alle Fälle einer Erhöhung der direkten Steuern, vor allem der Einkommensteuer, zu entgegen

Die evangelischen Arbeitervereine und die „Gelben“. Auf dem Verbandstag der evangelischen Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens machte der Verbandsvorsitzende, Herr Dr. Niemeyer, die Rede. Er betonte die Wichtigkeit der evangelischen Arbeitervereine und der christlichen Gewerkschaften zu den Gelben einige Ausführungen, aus denen ein unfreiwiliges Bekennnis des Verbandsvorsitzenden festgehalten zu werden vermag. Herr Dr. Niemeyer erklärte, er betrachte die Gelben Arbeitervereine als eine wenig glückliche Gründung. Es läge darin auch ein Mißtrauen gegen die evangelischen Arbeitervereine und die christliche Gewerkschaftsbewegung. Das Mißtrauen sei jedoch völlig unbegründet. Der Verbandsvorsitzende der rheinisch-westfälischen Arbeitervereine hat mit seinen Ausführungen völlig recht. Das Interkommunium kann sich keine besseren Schutzgruppen als die evangelischen Arbeitervereine und die christlichen Gewerkschaften wünschen, mehr als diese können auch die „Gelben“ die Arbeiterinteressen nicht missachten. Das Gelbentum verdient deshalb registriert zu werden, weil es von berufener Stelle abgelehnt ist: „Die christlichen Gewerkschaften sind katholische Gewerkschaften.“

Daß die christlichen Gewerkschaften ausschließlich dem Zentrum dienbar gemacht worden und von diesem auch in dieser ausgeprägten Weise gebildet sind, ist zwar nicht neu, von den christlichen Gewerkschaften wird allerdings behauptet, solche Verhältnisse seien lediglich sozialdemokratische Verleumdungen. Es ist deshalb vielleicht angebracht, ein gleiches Urteil nicht sozialdemokratischer Kompetenz Stelle zu registrieren. Auf dem Verbandstag der evangelischen Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens sprach Herr Dr. Niemeyer dies über die christlichen Gewerkschaften. Die Leiter der christlichen Gewerkschaften nannte Herr Dr. Niemeyer „schwarze Schleiher“. Diesen Ausdruck nahm Herr Dr. Niemeyer auf mehreren Wiederkehr zurück. Dabingegen meinte er, tatsächlich habe er recht. Er sei auch einmal ein Freund der christlichen Gewerkschaften gewesen. Ingoßischen habe er aber hinter den Rücken der Arbeiter und ihm sein in Augen der Arbeiter geöffnet, welche Rolle die evangelischen Mitglieder in den christlichen Gewerkschaften spielen. Die christlichen Gewerkschaften seien nicht anders als katholische Gewerkschaften. Die weitaus meisten Gewerkschaften würden von katholischen Geistlichen geleitet. Einige Delegierte versuchten zwar zu widersprechen, indem sie die Ausführungen des Redners nicht widerlegten, die auch deshalb besonderes Interesse bieten, weil Herr Dr. Niemeyer hinter den Vorhang geblid hat.

Deutsches Reich. — Odenburgische Landtagswahlen. Die Wahlen zum odenburgischen Landtag finden am 20. September statt; es wird zum ersten Male unter dem neuen Wahlrecht gewählt. — Wingerfabrikation. Mit der Unterstützung der notleidenden Winger hat jetzt die preussische Regierung den Anfang gemacht. Die Winger erhalten jinstofe Darlehen, doch müssen diese nach drei Jahren vom Beginn des vierten Jahres ab jährlich mit einem Zwölftel der Darlehenssumme zurückgezahlt werden. Der Staat muß die Winger bis zum Ende der Wingerarbeiten mit bestimmten Zeitpunkten zurückzahlen, weshalb Darlehen nur dann gewährt werden, wenn der Wiedereingang des Geldes unbedingt gesichert ist. — Wie der Hansabund Mitglieder war. Der Deutschen Tageszeitung wird geschrieben: Die Elberfelder Farbwerke, deren Leiter Geh. Rat Professor Dr. Duisburg ist, gehören der Ortsgruppe Elberfeld des Hansabundes an. Die Direktion der Farbwerke ließ bei ihren Angestellten eine Aufnahmeliste anfertigen, in die sich der größte Teil der Beamten mit je 1 Mk. Beitrag auch einschrieb. Sie wurden Mitglieder des Hansabundes, weil sie den Binn verstanden. Diejenigen, die sich nicht einschrieben, erhielten von dem Reichsanwalt der Farbenfabrik die Aufforderung, sich innerhalb 14 Tagen zu erklären, weshalb sie nicht Mitglied des Hansabundes werden wollten. Diesen „sanften Druck“ verstanden sie. Der Fall ist bekanntlich nicht der einzige.

Schwarz und blau lebt fort. Aus sächsischen Zeitungsreisen wird der Germania geschrieben: „Man dürfe erwarten, daß jeder Zentrumsmann der Parole der Organisation, unter keinen Umständen einen Sozialdemokraten oder einen Selbstschleier der Sozialdemokratie zu wählen, Folge leisten. In jedem Fall ist die Wichtigkeit, ja in einzelnen Fällen könnte durch die Sieg an die Bahnen der rechtsstehenden Parteien gewahrt werden.“ Die Wichtigkeit trägt reichlich hart auf; die Zentrumswähler konnten höchstens im dritten sächsischen Kreis eine gewisse Rolle spielen, denn dieses antisemitische Mandat in Gefahr gerat, von der Sozialdemokratie erobert zu werden.

Frankreich. Die Frage der Sabotage. Aus Paris wird gemeldet: Sämtliche Blätter widmen dem Eisenbahnstreik, auf dem die Frage der Sabotage zur Beratung stand, lebhaft Kommentare. — In der letzten Sitzung erneuerten sich die Zwischenfälle. Es kam zwischen Reformisten und Revolutionären zu einer lebhaften Auseinandersetzung, die in Tätlichkeiten auszuarten drohte. Der Vorsitzende erklärte, wenn die Minderheit weiter verhalte werde, die Mitglieder der Mehrheit nicht zu Worte kommen zu lassen, so werde er ohne die Minderheit eine Versammlung abhalten. Darauf erklärte der Vorsitzende der Revolutionäre, daß alle Kameraden, die sich nicht zu Sandlängern der Regierung und der Untersuchungsrichter machen wollten, den Saal verlassen müssen. Die Revolutionäre verließen darauf den Saal, nachdem sie Schmälerung gegen die Reformisten ausgesprochen hatten. Dann wurde zur Abstimmung über die Sabotage geschritten, welche von den noch im Saale befindlichen einstimmig verurteilt wurde. — Sogenannte Meuterei in der Marine. Aus Cherbourg wird dem Main gemeldet: Unter den Mannschaften der Torpedobootflotte des Vermorlans brach eine Meuterei aus, welche in einer feindseligen Ausdrucks gegen einen Schiffskommandanten Ausdruck fand. Nicht bloß die Matrosen, sondern auch die Offiziere und Obermaat erhoben gegen den Kommandanten die Beschuldigung, daß er zu übermäßig anstrengte, und daß er ungerechtfertigte Bestrafungen auferlege. — Es ist erfreulich, daß sich die französischen Marine nicht jede Tyrannei gefallen lassen.

Oesterreich-Ungarn. — Bärm- und Brüggenleben im ungarischen Abgeordnetenhaus. Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es am Donnerstag zu Tätlichkeiten. Während der Rede des Abgeordneten Olligmann wurden von der Opposition fortwährend Zwischenrufe gemacht. Schließlich entsetzte ein Ruf des Abg. Bal, der dem Redner zurief: „Unverschämtes Schmeicheln!“. Eine Entschuldigung wurde von den Vätern der Opposition. Die Abgeordneten sprangen von ihren Sitzen auf, knippten mit den Fingern und riefen: „Ab! er! ich bin hier! er! er! er!“ „Sinaus mit ihm!“ Es entstand in der Mitte des Saales, wo Olligmann gesprochen hatte, ein großes Getöse, und der Präsident sah sich genötigt, die Sitzung zu suspendieren. Die Abgeordneten im Saale hatten nicht bemerkt, daß der Präsident sich von seinem Sitz fortgehoben hatte, und man sah bald ein förmliches Handgemenge. Der Abg. Alfred Bal rief Rossogay zu: „Gibt ihm einen Spudnapf!“ Rossogay erwiderte: „Ja, gib ihm her, damit ich dir an den Kopf werfe!“ Bal grüßte auf Rossogay zu, verbeugte ihm zwei Ohergrüße und ließ ihn zur Tür gehn.

Wie! warum diese schaltbare Meuterei? Dem Volke eine Meuterei vorzuspielen, die es ablenken soll von seinen wirtschaftlichen Lebensinteressen. — Kleine politische Auslandsnachrichten. Aus Haiti. Präsident Simon flüchtete auf einen amerikanischen Schooner, auf den er sich von Nord seines haitianischen Kreuzers begab. Während der Flucht wurde der Kameraden des Präsidenten getötet, seine Tochter leicht verundet. Der Reichspräsident übernahm die Verantwortung. Die fremden Kriegsschiffe landeten seine Mannschaften. Die amerikanische Regierung beschloß, große Truppenmassen nach Haiti zu entsenden und neue Truppenverbände einzurichten.

Zwei feindliche Welten. Roman aus der Arbeiterbewegung. Von Jan den Tempel. Aus dem Solanbänden überleitet von Georg Gärtner. 35. XXXV. Auf der oberen Etage lebte Witter zwei Zimmerleuten, die behaupteten, daß sie mit ihrem Lohne nicht zusammenkommen könnten, die Pflanzzeit auswendig, mehr zu verdienen, wenn sie nicht in den Hausgarten, als pflanzlich der Sanierungsarbeiten, ganz geht. Im benachbarten, daß Herr Müller ihn erwarnte, kurz abbrechen und mit der entscheidenden Weigerung, mehr zu zahlen, beendete sich der Verkauf, hinunterzufliegen. Müller schlenderte, die Hände in den Taschen, den Kopf nachdenklich vorwärts, den Bau auf und ab. „Nun ab dem Damm, Herr Müller“, meinte Witter gemühtlich, seine Uhr ziehend, die eben auf zehn zeigte. „Ja habe mit Ihnen wegen der Lohnbewegung der Zimmerleute zu sprechen.“ Sie gingen weiter auf die Treppe hinaus; dann blieb Müller stehen und richtete die grauen Augen streng auf den Untergehenden. „Wissen Sie — wissen Sie — daß mein Werkplan — dieser Werkplan, eine Grunderlage der Agitation ist, daß die Wechselt der Zimmerleute der Organisation angeschlossen ist und die übrigen wohl hat, folgen als pflanzlich der Sanierungsarbeiten.“ Witter zeichnete sich auf Witters Gesicht die Sommerproben ab; nach einigem Zaudern zuckte er verniehte die Köpfe. „Also, Sie wußten es nicht? Das tut mir leid.“ „Aufschluß der Arbeiterbewegung“, sagte Witter, nie um das Treiben der Leute gekümmert,“ sagte Witter, nie um das Treiben der Leute gekümmert.“ Müller trauerte verächtlich die Oberlippe. „Ja, denn brauchen Sie sich nicht auch noch zu rühmen, das ist keine Tugend.“ „Aber es bezweckliche Anstrengungen machte, die Schärfe seines Zorns zu mildern, fuhr er fort: „Meine Kollegen vom Bauwerk werden mir vor, daß ich die Herren Aufwärtler ruhig abgeben lasse, ihnen nicht das geringste Hindernis in den Weg lege bei ihren bezwecklichen Bestrebungen, die Organisation zu verhalten. Das ist eine schmerzliche Beschuldigung, Sie sollten wissen, was daran ist.“ „Witter, Aufwärtler und Nachschauer“, lachte schmerzlich der Note. „Wägen Sie sich Mann?“ drohte Müller. „Sie können es nicht schmeigeln in der Richtung nach den Rednern weiter. Endlich begann Müller wieder, nun ruhig — überredend.“ „Sie wollen den Reuten über Freiheit lassen; — das ist

schön, Witter, in der Theorie. Aber die Praxis ist anders, und wir sind doch Männer der Praxis. Zweifellos wissen Sie, daß die Arbeiterbewegung die Arbeiterbewegung ist, die Arbeiterbewegung. Diese Forderung wird nicht bewilligt — kann nicht bewilligt werden — unmöglich. Aber unter solchen Umständen ist es doch verständig, die Leute einzurichten, daß sie absolute keine Aussicht haben, ihren Willen durchzusetzen.“ „Nun mag Witter mit einem Gemisch von Unwillen und Einmütigkeit.“ „Nun bin ich entschlossen, auf meinen Beinen äußerst streng aufzutreten. Ich habe die tolle Forderung, daß Sie mir die freibiegende Aufschlüsselung geben können. Diese Forderung erwiderte sich als erledigt — das tut mir leid — um dreizehn. Ich weiß nun schon von dem Gang der Dinge zu unterrichten.“ Er sah nachdenklich auf den Bau; zuletzt kam ihm die erwartete Eingebung. „Warten Sie, ich muß mal die Kantine inspizieren; dort werden sich wohl verschiedene von diesen lieben Aufwärtlern herumtreiben.“ Etwas fettmatt von dem im Bau begriffenen Wind von fünfzehn Häusern der Zimmerergruppen, von dem ein kleiner Teil als Hauptbüro durch eine Wetterwand abgetrennt war. Müller drang dort ein, von dem Aufwärtler mit kleineren Tönen gefolgt. „Es war ein ungeschicklicher Winkel mit Wänden aus grauen, ungebohrten Brettern, der sein Licht durch ein schmales Fenster mit gelblichen Scheiben empfing. Auf gemauerte Bank, Kreuz und quer durcheinander geworfen, binderten die Füße in der Mitte der Gruppe ein großer primäres, ein unfauberer Topf von alteschwarzem Witter, in einer schmutzigen Ecke ein Feuerrohr eisernes Gefäß, Nieder, Querleiste und Trankmann, auf den in Mamsböde angebrachten Wandbrettern angelehnt oder an Wägeln aufgestützt, bildeten einen grauen Wandbehälter.“ Ein paar Bänke mit dem Fuß auf die Seite schiebend, um Platz zu machen, musterte Müller die Umgebung. Am Nagel auf der inneren Türschwelle hing ein kleines Klafat. Er las grübelnd den Inhalt: der wiederholte Aufruf an die bei den Wänden in. Müller beschaffte sich Zimmerleute, an nächsten Mittwoch in die im Hofsaal stattfindende Versammlung zu kommen zur Besprechung der anhängigen Lohnbewegung. Dann lag er auf eine Bank, um die Wandbretter übersehen zu können. In einer Ecke lag ein Strohauflage, obenauf ein Exemplar des Redbuchs der Zimmermann. Er faltete sich, doch fiebernd ein Exemplar des Aufrufs zusammen, steckte es in die Tasche und sprach dann, die Zeitung triumphierend in der Hand haltend, auf den Fußboden herab. Mit dem Rücken gegen das Fenster gelehnt, beobachtete Witter ihn schweigend. Der Herr sah die Tür auf, die vom Hauptbüro in den Arbeiteraum der Zimmerleute führte; an Stelle eines Grußes hielt er den aufgeschriebenen Arbeitern die Zeitung vor. Unter ihnen befand sich, an allen Wänden lebend, ein verletztes ab-

getarntes Männchen, ein altes Möbel aus dem Geschäft Branden. „Sie mal, Bintel, wissen Sie, wer der Eigentümer dieses Walfasses ist?“ „Ja — ich weiß nichts davon, Herr — nichts, gar nichts — ich schwöre.“ „Weiß es einer von den anderen?“ „Sie können alle vernichten den Kopf.“ „Nun, wenn ich nicht weiß, wem die Zeitung gehört, so nehme ich sie mit; wenn der Eigentümer sie haben will, kann er sie von mir zurückbekommen.“ „Seltig warf er die Tür ins Schloß und meanderte sich dann zu Witter. „Nun wollen ein wenig hier nebenan gehen. Ich muß mich diese schöne Zeug mal näher ansehen.“ In dem engen kleinen Kontor ließ Müller sich am Tisch nieder und entfaltete die sechsnurter, beschmutzte Zeitung; Witter lehnte sich müde über den Rücken eines Stuhls. „Nach die alte Redaktion: Was Solbers; ein Leitartikel über Entschleunigung, die den Klassenkampf prägen; nun ja, die alten Walfassen dieses Brautpotes. Es mußte unter der Publizität Aus den Zahlstellen stehen. Ah, richtig, hier: zwei Spalten in feingedruckter Schrift, von dem Korrespondenten B. — Wohl!“ Er überließ sich das Gedrude. Quert war das Schreiben der Artikel an die Unternehmernorganisation abgedruckt, mit erklärenden Bemerkungen versehen; dann folgte eine Heberlist der vorgenannten Agitation nebst den exzellenten Erträgen; da wurde der Fall von de Groot beschrieben, der seine Leute auf das Wasser schmeigen wollte. Weiter noch eine kleine Probe dieser Art; die betreffenden Unternehmer wurden gehörig vorgekommen. Schlußwort, mit dem Reichert verging. Ja, und jetzt kam das padende Schlüßwort: wenig Schwierigkeiten bei Branden u. Müller; der junge Herr — zwar untreu geworden seinen Idealen — da sah mal einer auf! aber doch noch liberal genug, die Arbeiter nicht in ihre Freiheit zu bestreiten. — Bumm!“ „Geh, geh, die Kollegen haben recht, es war schändlich, mehr als schändlich!“ Er verpürpte noch die moralische Niederlage des vorigen Abends. Scherz Atem holend, reichte er Witter die Zeitung und gebot: „Amen!“ „Herrgott, was den Tisch trennend, wartete er das Urteil des Untergebenen ab. Mit diesem alten Männchen da hatte er auch noch ein Bündchen zu pfücken; der Hungerleider sollte sich nur nicht einbilden, daß er hier etwas galt. Er hatte einfach zu geborhen, sonst nichts!“ „Nächste die Witter die Korrespondenz bis zur letzten Zeile.“ „N. —“ „N.“ „Er gab die Zeitung lächelnd zurück.“ „Sie werden gelobt.“ (Fortf. folgt.)



Die Sage in Weizsä. Als bekannt wurde, daß Gomez' Militär verlangt worden wäre, sprach eine starke Abordnung der republikanischen Revolutionsgeneräle und anderer bisheriger Anhänger. Maderos bei Delabarra vor und verlangte, Gomez solle bleiben. Andernfalls drohten sie mit einer neuen Revolution. Die Vorstellungen blieben fruchtlos. Die Inaufrichtigkeit ist groß. Ein harter Patronenentscheid wurde deswegen eingelegt. Auch in den Provinzen herrscht wachsende Mißbilligung.

Soziale Klassenkämpfe in Cairo. Die Ausständigen setzten Mittwoch nachmittags dem Verstande, die Straßenbahnen in Verkehr zu bringen, den heftigsten Widerstand entgegen, was zu erbitterten Kämpfen, namentlich im Abbasia-District, führte, wo die Polizei mehrere Töten abgab und die Ausständigen unarmbrüstig mit dem Säbel zurücktrif. Diese antworteten mit einem Steinhauf und Revolverbeschüssen. Zahlreiche Ausständige sowie mehrere Polizisten wurden verwundet, mehrere Straßenbahnwagen schwer beschädigt. Der Verkehr ist eingestellt.

Aus dem Vienten erhielt Jazed Vachha, daß Feld Mars mit 12000 Mann bei Chha geslagen wurde. Er verlor in blutigem Kampfe 600 Mann. Die Truppen Jazeds verloren 100 Mann.

## Aus der Partei.

### Die Partei und die Wortsfrage.

Der Parteivorstand münstet folgende Verfassung: In einem R. L. geschiedenen Artikel der Leipziger Volkszeitung Nr. 174 werden eine Reihe unwarer Behauptungen über das Verhalten des Parteivorstandes während der Wortsfrage aufgestellt, auf die eine Erwiderung nötig ist, weil sie in Parteiverfassungen wiederholt vorkommen.

Es heißt in dem genannten Artikel, daß die deutsch-französische Friedensdemonstration, die am vergangenen Freitag in Berlin stattfand, lediglich den Führern unserer Gewerkschaftsbewegung zu verdanken war und daß ein Vertreter des Parteivorstandes als Gast bei dieser gewerkschaftlichen Veranstaltung zum Schluß das Wort ergreifen konnte. Es wird weiter die Frage aufgeworfen: Wo war aber die Partei bei dieser Gelegenheit?

Diese von R. L. angefertigten Behauptungen sind unwar. Die Demonstrationen in der neuen Welt waren gemeinsam von der Generalcommission der Gewerkschaften und dem Parteivorstand vorbereitet, und die Vorwärts-Interate und die Blätter an den Vorkämpfern, durch die die Berliner Arbeiterkraft zur Teilnahme an der Demonstration aufgefordert wurde, waren vom Ausführenden der Berliner Gewerkschaftsmission und dem Aktionsausschuß der sozialdemokratischen Arbeitervereine Groß-Berlins unterrichtet. Es ist deshalb auch unwar, daß ein Vertreter des Parteivorstandes lediglich als Gast zu Worte kam. Die Gewerkschaften und Arbeiter waren vielmehr vom Parteivorstand als Redner für diese Versammlungen bestimmt.

Es heißt dann weiter, daß der Berliner Demonstration eine solche in Paris folgen würde, die von den deutschen und französischen Gewerkschaften veranstaltet würde. Auch das ist unwar. Zu der Berliner Demonstration, die am heutigen Freitag stattfand, sind die sozialistischen Parteien und die Gewerkschaften Frankreichs, Deutschlands, Englands und Spaniens eingeladen. Es werden in Paris neben den Vertretern der deutschen Gewerkschaften auch vom Parteivorstand delegierte Vertreter der deutschen Sozialdemokratie reden.

Ferner heißt es in dem Artikel, daß der Parteivorstand eine Zusammenkunft des internationalen sozialistischen Bureaus ausgesprochen habe. Auch das ist nicht wahr. Genosse Bebel erklärte als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie im internationalen sozialistischen Bureau nur, daß ihm zu nächst eine Konferenz des J. E. B. nicht empfehlenswert erscheine. Das J. E. B. hat dann in Uebereinstimmung mit dieser Ansicht entschieden, daß es unangemessen sei, das Bureau in diesem Augenblicke einzuberufen.

Wenn nach dem Bericht des Vorwärts (Nr. 179) Genosse Dr. Meißel in einer Versammlung des 6. Berliner Wahlkreises diese Behauptungen des R. L. Artfellers der Leipziger Volkszeitung, wiederholte und ferner behauptete: Das internationale Bureau in Brüssel habe eine gewaltige Demonstration für den Frieden angeregt; diese scheiterte an dem Widerspruch des deutschen Parteivorstandes, so ist das unwar.

Das J. E. B. hatte lediglich die oben erwähnte Konferenz der Delegierten des J. E. B. im Auge.

Die sozialdemokratische Partei im Großherzogtum Hessen hat sich nach dem Bericht des Landessekretärs, Genossen Erb-Offenbach, im abgelaufenen Geschäftsjahre sehr gut entwickelt. Die Zahl der Parteimitglieder beträgt 19.803 (darunter 1529 weibliche), der Abonnementstand der Parteipresse im Lande hat sich von 26.464 auf 31.150 gesteigert. Die Zahl der verkauften Marken (Preis mindestens 10 Pf.) ist von 304.340 auf 355.000, also um 50.660 gestiegen. Die Zahl der Organisationen hat sich von 208 auf 239 vermehrt. Die im abgelaufenen Berichtsjahre stattgefundenen Kommunalwahlen waren so erfolgreich, daß die Partei bei sozialdemokratischen Gemeindevorsteher von 306 in 84 Orten auf 496 in 156 Orten anwuchs. In 250 Orten sind die Parteigenossen mit eigenen Kandidaten in den Kommunalwahlen eingetreten. Öffentliche Versammlungen fanden insgesamt 658 statt, und 29 verschiedene Flugblätter wurden in 388.700 Exemplaren ins Land getragen. Auch die Bildungsvereinigungen haben sich erfreulich weiter entwickelt, es bestehen in Lande 27 Bildungsvereine und 29 Jugendvereine. Die Partei in Hessen kann also guten Mutes den ihr bevorstehenden heißen Wahlen entgegengehen. Die Landtagswahlen, die zum ersten Male unter dem neuen System, aber durch stauteil alle Art verschlechterten Wahlrecht vor sich geht, findet am 3. November statt. Die Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei tagt am 26. und 27. August in Worms.

## Aus dem Breslauer Parteileben.

Die Breslauer Parteioffizialen hielt am Donnerstag ihre Jahresgeneralversammlung ab, in der die Berichterstattung ein lebhaftes Bild vom Breslauer Parteileben gab. Die Mitgliederzahl des Sozialdemokratischen Vereins für Breslau-Land ist im Geschäftsjahre 1910-11 von 8137 auf 9075 Mitglieder gewachsen. Allerdings drückt diese Zahl insofern ein falsches Verhältnis aus, als sie erst den fünften Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterkraft darstellt, und gegenüber 36.241 Reichsangehörigen aus noch nicht beschriebener Hinsicht. Zu dem genannten Mitgliederstand gehören auch rund 1100 weibliche Mitglieder. Die lokale Agitationsarbeit konzentrierte sich im vergangenen Jahre auf die Stadterwerbnetze und Landgemeinden. Die Breslauer Genossen gewannen zu den bisherigen fünf Sigen sechs neue hinzu. Trotz des kommunalen Kleinwählerstimmens liegen die sozialdemokratischen Stimmen bei der letzten Wahl von 4670 auf 10.295 Stimmen. Bei der Landtagswahl gaben die 355 sozialdemokratischen Wahlmänner den Ausschlag zugunsten des Preussens Dr. Ehlers.

Der Bericht der Preßkommission ergibt, daß das Breslauer Parteitagung von 35.500 auf 38.000 Abonnenten gestiegen ist. Das Vermögen der Volkswacht beträgt gegenwärtig 80.000 Mk. und ist als Grundkapital für die in absehbarer Zeit in Aussicht genommene Uebernahme der Druckerei in eigene Regie gedacht. Das Strafkontos des Breslauer Parteiblattes war im Berichtsjahre ganz außerordentlich hoch. Redakteur Albert erhielt 12 Monate Gefängnis und ging vor der Verurteilung einiger anderer Prozeße ins Ausland. Sein anläßlicher Gefängnisurlaub erschlößte diesen Schritt. Redakteur Schäfer hatte sieben Monate zu verbüßen, Redakteur Datz drei Monate und Redakteur Wolff gegenwärtig vier Monate. Neben den Freiheitsstrafen fielen noch viele hundert Mark Geldstrafen. In der Debatte über die Berichte wurde von einigen Rednern Kritik an der reaktionellen Haltung der Volkswacht geübt und verlangt, daß den tatsächlichen und grundsätzlichen Streitfragen innerhalb der Partei mehr objektive Aufmerksamkeit gewidmet werde. In den Voten der Parteivollversammlung ergaben die Wahlen keine wesentlichen Veränderungen.

Aus dem Jahresbericht des Sozialdemokratischen Vereins Breslau-Land ist kurz folgendes zu entnehmen. Die Mitgliederzahl hob sich im Berichtsjahre um 838, von 2454 auf 3297. Der für das Land bestimmte Landbote geht monatlich in 13.000 Exemplaren als Gratisausgabe in die agrarischen Gebiete der Umgegend von Breslau. Im dem Bericht kommt außerdem ökonomisch sehr zum Ausdruck, in wie hohem Maße sich die besessenen schließlichen Landräte und Amtsvorsteher daran versuchen, der Sozialdemokratie das Eindringen in ihre Dörfer unmöglich zu machen. Verleumdungsstrafen, Geldstrafen und Anzeigen sind fast täglich unterwegs; sie erschweren zwar die Arbeit ungemein, können aber, wie die Momente- und Mitgliederzahlen ergeben, den Vorwärts unserer Partei nicht aufhalten.

## Gewerkschaftliches.

### Metallarbeiterstreik in Barmen-Glückfeld und Solmshagen.

Am 15. April haben der Metallarbeiterverband und der christliche Metallarbeiterverband und der Gewerbeverein der Maschinenbauindustrie (S. D.) dem Arbeitgeberverband in der Maschinenbauindustrie den Vorstoß unterbreitet, wegen Regelung der Arbeitszeit in den Betrieben der Metallindustrie mit ihnen in Verbindung zu treten. Der Vorstoß ist von den Unternehmern unter nichtigensten Gründen abgelehnt worden. Ein zweites Auftritten blieb gänzlich ohne Antwort.

In der Zeit vom 30. Juni bis 30. Juli wurden dann bei 35 Firmen, die etwa 2500 Arbeiter beschäftigen, Forderungen eingereicht. Es wurde eine wöchentliche Arbeitszeit von 54 Stunden und zum Ausgleich für die verlorne Arbeitszeit eine Lohnzulage von 10 Prozent verlangt. Vier gelehrte Arbeiter sollte der Mindestlohn von 50 Pf. pro Stunde und für ungelehrte Arbeiter 45 Pf. betragen. Auch für die Arbeitspreise sollte ein entsprechender Ausgleich geschaffen und die Löhne überhaupt einer Durchsicht unterzogen werden. Ueberstunden sollten möglichst vermieden, sonst aber mit 25-30 Prozent Zuschlag, Nachtarbeit mit 100 Prozent vergütet werden.

Verfuche der Arbeiter, in einzelnen Betrieben durch Entlassungen die Differenzen in friedlicher Weise zu lösen, blieben in gut wie ohne Erfolg. Für nur rund 400 Arbeiter konnten betriebliche Abmachungen — wöchentliche Arbeitszeit bis zu 56 Stunden und entsprechende Ueberstunden — abgeschlossen werden. Am 27. Juli haben dann 200 und am 28. weitere 400 Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Montag, den 31. Juli, hat der Unternehmerverband es erneut abgelehnt, seinen Mitgliedern zu gestatten, eine wöchentliche Arbeitszeit von 56 Stunden bewilligen zu dürfen. Anlaß dieses Beschlusses nimmt der Streik täglich an Ausdehnung zu, so daß die Ende dieser Woche sich um 2000 Arbeiter der am Streik beteiligten Organisationen im Ausland befinden werden.

### Meldungen über Gewerkschaftskämpfe.

Formzeiter in Magdeburg. Gemütliche Formzeiter, Kernmacher und Hilfsarbeiter der Schlächtereier von Schaeffer u. Budenberg legten gestern die Arbeit nieder, nachdem ihr Antrag, einen ihrer Mitarbeiter wieder einzustellen, dem die Woiwete in das Haus geschickt wurden, während er zu einer militärischen Stellung eingezogen war, abgelehnt war, obgleich dem Manne stets das Zeugnis eines tüchtigen fleißigen Arbeiters vom Meister und dem Betriebsleiter ausgestellt war. Strafzangen als Streikbrecher. In Friedrichshagen streiten die Maurer an einem Bau des Unternehmers Hren aus Solgarden. Jetzt arbeiten an dem Bau 10 Strafzangen als Inangens-Streikbrecher. Lederarbeiterstreik. Weil sie für Fehler, die ohne ihr Verschulden entstehen, haftbar sein sollten, legten sämt-

liche acht Maschinenarbeiter der Schaeffer Lederwerke, K. G., in Interlitzlerbad die Arbeit nieder.

Die Auslieferung der Lederarbeiter in Kirchhain (Niederlausitz) dauert unverändert fort. Die Geschlossenheit der Ausgelassenen läßt nichts zu wünschen übrig. Ausgesperrt sind insgesamt 393 Personen, davon 20 Arbeiterinnen. Daß die Arbeitgebermeister die minimalen Forderungen der Streikenden bewilligen konnten, wenn sie sich nicht dem Willen von Sachverständigen angeschlossen hätten, ist ein Beweis für das Scheitern nachher, beweisen die alten Konjunkturberichte über die Schaefferindustrie.

### Generalfreik im Londoner Hafen.

Im Londoner Hafen ist ein Konflikt ausgebrochen, nachdem eine Massenversammlung erst vor einigen Tagen die Friedensbedingungen, die u. a. den Stundenlohn durch einen um einen Penny erhöhen, angenommen hatte. Die Ursache des neuen Kampfes ist, daß eine Anzahl von Arbeiter die neue Vereinbarung nicht richtig eingehalten hat.

Ein allgemeiner Streik im ganzen Hafen von London wurde infolgedessen beschlossen. Jetzt dürften 20.000 Mann freier. Nach einer lebensgefährlichen Einleitung setzte der Vorigen der Versammlung und Sekretär der Dock- und Hafenarbeiter-gewerkschaft, Mr. Tiffet, den Streikplan auseinander: „Die Gewerkschaft hat in einem an den internationalen Gewerkschaftsverband gerichteten Schreiben darum ersucht, einen Streik in London zu erklären und in allen auswärtigen Häfen, besonders in Antwerpen, bekanntzumachen, daß jedes Schiff, das nach London kommendes Schiff, das zu irgend einem Zeitpunkt ein Streikschiff ist, ein solches Schiff sei bereits in Southampton festgehalten. Das bedeute den Kampf, und es erlaube in diesem um Aufrechterhaltung der Disziplin. Der Streik könne international werden. Aus Amerika seien bereits Hilfsangebote eingetroffen.“ Herr Budge prophezeigte darauf, der Streik würde groß werden als der vor 22 Jahren.

## Soziales.

### Ein neuer Förderbetrieb für Bergwerke.

Auf dem Umlang-Schacht der holländischen Kohlengrube von der Stadt bei Saarbrücken sind vor einiger Zeit vier elektrische Grubenlokomotiven ausprobiert worden. Ueber das Ergebnis dieser Probenfahrten hat Ingenieur Stollmann in den Technischen Monatsheften auch einen sehr optimistischen Bericht veröffentlicht, aus andere Fachleute sprechen sich jetzt über diese Förderungsart sehr günstig aus.

Es handelt sich um kleine Elektrolokomotiven. Leicht auswechselbare Akkumulatorkombinationen werden in einer Kabine neben dem Schacht in der Nähe der Lokomotiven notwendig. Führer werden durch einen an der Lokomotive angebrachten Apparat angesteuert, der die Abhaltung von Triebkraft und dem Anhalten der Lokomotive so rechtzeitig bewirkt, daß ein vollständiges Zusammenstoß mit im Grubenloft befindlichen Hindernissen jeder Art ausgeschlossen erscheint.

Die Grundgedanken der durchgeführten Konstruktion erkennen an die Hauptziele mit Druckluftsteuerung, wie sie für die gefährliche Personenförderung in Wohnhäusern angewendet werden. Für alle möglichen Eventualitäten arbeiten selbsttätige Schalter und Sicherungen. Auch bei dem neuen bergbauischen Förderbetrieb haben sehr geistvolle und zugleich verständlich einfache Kombinationen Anwendung gefunden.

Vorn an der Lokomotive ist ein füllbarer Behälter angebracht. Jedes Hindernis auf den Schienen drückt den Behälter durch Federlagerung leicht zurück und belädt sofort wieder ein langsam langsame Tempo angehalten wird, sofort zum Stehen kommt. Selbsttätig fest sich nach der Wagnis wieder in Bewegung, selbsttätig erfolgt jede notwendige Weichenstellung und Wagnisführung. Eine ganze hübsche Mechanik unter der Erde liegt also hier im Bereich der Möglichkeit.

Gelingt es, dieses Fördermittel zu einer allgemeinen praktischer Bauarbeit auszubilden, dann werden die Schieber und Fördere durch neue mechanische Hilfsmittel verdrängt. Die Möglichkeit würde dann auch allerdings darin bestehen, mehr Bauer vor Ort zu legen und damit das Tempo der bergbauischen Arbeit zu steigern.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter N.M.M.)

Ort	2. Aug.	+0.24	3. Aug.	+0.24	4. Aug.	5. Aug.
Artern, Brückenweg	2. Aug.	+0.24	3. Aug.	+0.24	4. Aug.	5. Aug.
Nebra, Oberpegel	+1.82	+1.80	0.02	—	—	—
Unterpegel	+1.26	+1.24	0.02	—	—	—
Reichenfels, Oberpegel	+2.24	+2.26	—	—	—	—
Unterpel	-0.60	-0.50	0.10	—	—	—
Trotzberg	+1.00	+1.04	—	—	—	—
Milsleben, Oberpegel	+2.17	+2.17	—	—	—	—
Unterpegel	+0.32	+0.32	—	—	—	—
Bernburg	-0.06	+0.08	0.14	—	—	—
Salze, Oberpegel	+1.14	+1.20	0.06	—	—	—
Unterpegel	-0.60	-0.58	0.02	—	—	—
Dresden	2. Aug.	-2.23	3. Aug.	-2.18	-	0.05
Torgau	-0.48	-0.47	-	0.01	-	-
Wittenberg	+0.41	+0.41	-	-	-	-
Hrosau	-0.22	-0.25	0.03	-	-	-
Borsig	-0.12	+0.13	0.01	-	-	-
Magdeburg	+0.10	+0.08	0.04	-	-	-

Verantwortlich für Beiträger, Politische Ueberlicht, Parteinachrichten, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Paul Dennig, Lokales Wilhelm Doenen, Prominentes und Versammlungsberichte Gottl. Kasparel sämtlich in Halle.



# Preis-Ermäßigung.

Spezial-Marke, anerkannt gute Qualität

in Chevreaux-, Lack- und Boxleder..... früher Mk. 7<sup>25</sup> jetzt jedes Paar

## 875

Schuhfabrik Turul, Alfred Fränkel C.-G.

Gr. Ulrichstr. 17. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 17.

Original Goodyear-Well  
Mk. 9<sup>00</sup>  
jedes Paar.

# Bürstenwaren.

## Gelegenheitskauf.

Handwaschbürsten 8, 5, 3 3/4  
Schmutzbürsten 10, 8, 5 3/4  
Waschbürsten 12, 9, 7 3/4  
Aschbürsten 18, 16, 14 3/4  
Wurzelschräbber 20 3/4

Auftragbürsten 8, 5, 3 3/4

Faser- und Coccosbrosen 55, 45, 35 3/4  
Faserhandfeger 45, 32, 24 3/4  
Hutbürsten 65, 35, 25 3/4  
Kopfbürsten 60, 38, 42 3/4  
Flaschenbürsten 45, 15, 10 3/4

Wichsbürstengarn 41 1/2 62 3/4

Kleiderbürsten 65, 35, 25 3/4  
Kannenbürsten 28, 18 3/4  
Butterbürsten 15, 10 3/4

Frische Zitronen 10 Stück 40 Pf.  
Grosse Gurken 3 Stück 18 Pf.  
Frisch ger. Lachs Pfund 95 Pf.

Schrupper, große 28, 25, 20, 18, 10 3/4

Scheuerbürsten 18, 15, 14, 12, 10 3/4

Borst-Stubenbesen 1.35, 1.25, 92, 45 3/4

Borst-Handfeger 42, 38, 34, 28 3/4

Rosshaar-Stubenbesen 2.50, 1.95, 1.75, 1.50, 1.25, 1.10, 95, 75, 58 3/4

Rosshaar-Handfeger 95, 75, 68, 58, 45, 35 3/4

Piassava-Strassenbesen 68, 58, 48 3/4

Mal-Pinsel 10, 8, 6 3/4  
Staubpinsel 50, 45, 35 3/4  
Toppflehhandfeger 38, 35, 28 3/4  
Glaserbürsten 65, 45, 35 3/4  
Klosettbürsten 42, 38, 25 3/4

Wichsbürsten 65, 42, 32, 24, 18, 10, 8 3/4

Reise-Wichsbürsten 15 3/4  
Ofenbürsten 38, 32 3/4  
Möbelbürsten 68, 45, 35 3/4  
Toppflehhandfeger 75, 55 3/4  
Gardinenhandfeger 1.25 98 3/4

Handwaschbürste mit Seife 22 3/4

Topfreiniger 25, 18, 10 3/4  
Spülbürsten 15 3/4  
Spülbrustapparaturen 1.35 98, 58 3/4

Kakao gar. rein Pfund 60 Pf.  
Himbeersirup Flasche 50 Pf.  
Puddingpulver 10 Pakete 38 Pf.

# M. BÄR Nachf.

## Wohnungs-Einrichtungen

in nur selbster Ausführung zu  
M. 400 500 600 700 800 etc.  
empfehlen

**G. Schaible,**  
Gr. eigene Werkstätten,  
Gr. Märkerstr. 26.  
Statofage gratis und franco.

## !Rosfleisch!

Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bei Kantar und delikat bei

**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10.

**Rex-Einmachegläser**  
in allen Grössen, bei  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.

Gat. bürgerl. Privat-Mittagstisch  
a. m. täglich 12-2 Uhr, 1. Somb-  
wörter auch abends Friedrichstr. 6, 1. Et.

## Peissnitz-Restaurant.

Sonnabend den 5. August 1911 abends 8 Uhr  
**II. Volkstümliches Konzert**  
des gesamten Stadttheater-Orchesters.  
Eintrittspreis 20 Pf.

## Kraft- und Artistenklub Atlas.

Mitglied d. Arb.-Athletenbundes Deutschlands,  
Westf. Halle.  
Zu unterm am Sonnabend den 5. Aug. cr.  
im „Gauderer Schützenhaus“ (Kalki) statt-  
findenden  
**Gommernachts-Ball**

ladet ergebenst ein Anfang 8 Uhr.  
Freunde und Gönner des Sportes sind freundlichst ein-  
geladen.



**Weltbadewanne n. 23<sup>50</sup>**  
Geldersparnis. <sup>Preis</sup> für alle Bäder. **Raumersparnis.**  
Allein-Verkauf für Halle a. S.  
**Volksbadewanne n. 12<sup>50</sup>**  
Sitzbadewannen, Kinderbadewannen in grosser Auswahl.  
**Burghardt & Becher**  
Leipzigerstr. 10. — Mitglied d. Rab.-Spar.-Ver.

Empfehle für Freitag nachm. von 5 Uhr an:  
**la. kernig. Schmeer** von frischer Schlichtung **à Pfd. 63 Pf.**  
**Presskopf** à Pfd. 1.00 M.  
**Leberwurst** à Pfd. 1.00 M.  
desgleichen **Rehwurst** à Pfd. 0.90 M.  
frische **Schwarzwurst** à Pfd. 0.70 M.  
Jeden Morgen **warmes Pökelfleisch.**  
8 Uhr: **Paul Bauermann, Markt- platz 20.**  
Tel. 1228.

**Haushaltungsbücher**  
für alle Tage des Jahres,  
für jede Familie und einzelne Personen passen.  
Preis 1 M.  
**Volks-Buchhandlung, Hartz 42/43.**

## Diese Woche

**la Kalbfleisch** . . . . . à Pfund **75-80** 3/4  
**la Rindfleisch** zum Braten . . . . . **80-85** 3/4  
zum Kochen . . . . . **70-75** 3/4  
**la Schweinefleisch** . . . . . à Pfund **70, 80 u. 85** 3/4  
**la Hammelfleisch** . . . . . à Pfund **85-90** 3/4  
**la gehackt. Rind- u. Schweinefleisch** à Pfund **75** 3/4  
**Feinste Rot-, Leber- u. Schwarzwurst** . . . . . **75** 3/4  
**Rouladen** . . . . . à Pfund **90** 3/4  
**R. Hammer, Fleischermeister, str. 13a.**

## Zum Schulanfang



zu bekannt billigen Preisen!!

**Sandalen, Turnschuhe u. Segeltuchschuhe**  
in jeder Grösse und Preislage.

Unser **Condor-Patentstiefel**, ein Herren-Schuhstiefel, ohne zu schnüren,  
erfreut sich seines überaus praktischen Verschlusses wegen  
täglich wachsender Beliebtheit!

# Conrad Tack & Cie.

Schuh-Fabriken in Burg bei Magdeburg.  
Verkaufshaus Halle; nur 1 Schmeerstr. 1.

## Gerösteter Kaffee

von hervorragender Qualität.  
Unsere **Berl. Mischung**, 1.40 Mk. Pfund  
u. **Hamb. Mischung**, 1.50 Mk. Pfund  
repräsentieren in diesen Preislagen das Beste und sind un-  
übertroffen im Geschmack, Aroma und Erziebigkeit.  
ff. gem. Zucker Pfund **23 Pf.**  
ff. Hausb.-Kafes (vorz. Kaffeegeb.) Pf. **70 Pf.**  
Mitglied des Rab.-Spar-vereins.  
**Pottel & Broskowski.**

**Auf KREDIT**  
**Möbel Anzüge Kinderwagen**  
**V. Teicher**  
Halle a. S., Oleariusstr.  
Ecke Graseweg 3b.

**Waschgefäße**,  
dauerhaft und billig, große Aus-  
wahl. **Häuterei Schürkel** i.

**M. Gotthell**  
Kl. Mannstr. 9., Ecke Oleariusstr.  
Billigste Bezugsquelle:  
**Barchent-Banden**  
für Frauen und Männer  
von 1.25 Mk. an.  
**Arbeiter-Hosen,**  
**Monteur-Anzüge,**  
**Kinder-Mäntel,**  
extra weit, von 6 Mark an.

**Arbeiter-Turner-**  
**bund.**  
H. Kreis. 6. Bezirk.  
Die **Wasserfahrt** nach  
**Rothenburg** muß, des zu nied-  
rigen Wasserstandes der Saale  
wegen, leider stattfinden. Der  
Tag wird durch Stundfahrzeiten  
bekannt gegeben. Der Vorstand.

**Haben Sie**  
schon meine **Spitzkugeln**  
(Honigkuchen mit Schokolade  
überzogen) probiert? Ich  
möchte Sie gern als Kunden  
haben.  
Bestellf. 1 und  
**Carl Reuch, Leipzigerstr. 61/62**

**Achtung! Achtung!**  
**Fahrräder**  
werden fachgemäß repariert,  
emailt und vernickelt bei  
**Otto Männisch, Turmstr. 156.**  
Auf Wunsch werden Räder ab-  
geholt u. sofort wieder angeliefert.

**Das meiste Geld**  
sichlt stets für  
**ganze Nachlässe von Möbeln,**  
Läden, Kontor- u. Resta-  
urations-einrichtungen, sowie  
Geschrieben, Pianinos etc.  
**Friedr. Peleke, Gröfstr. 25.**  
Datei. Telefon 2450.  
Kaufe stets ganze Lager  
neuer Möbel.

**Drachen**  
in Papier und Leinwand  
**Deutsche u. Japan. Flieger**  
**Flug-Apparate**  
in verchied. Ausführungen empf.  
**Albin Hentze,**  
**21. Schmeerstr. 24.**  
Kaufe jeden Vohler junge  
und alte **Kanarienvögelchen**  
Sonnabend den 5. und  
Sonntag den 6. August.  
**G. Kummer,**  
**Wundmarie 11.**

**Strickgehöfen, Kaninchen**  
vert. zu sehr  
billig. Preisen  
**Robert Anton,**  
**Strickerstr. 16 u. Wochmarie.**

**Wenig gebrauchte Möbel:**  
**Duphonum-Ehrant, Berlin,**  
**Politis, vradts, Tischstole,**  
**u. Holz-Verhältnisse, Wingeis-**  
**bestelle m. Wasser, Eisen-**  
**gel, rades gutes Federbett,**  
**Bilder, Wandstife, Vaseel,**  
**Murgarderobe verkauft**  
**Friedrich Peleke,**  
**Gröfstr. 25.**

**Büchermappen** a. Leder u.  
Leinwand  
in allen Grössen, bei  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.

**Die Nonne,**  
einer der berühmtesten Kultur-  
historischen Romane aller Zeiten.  
Das Buch ist von hohem Interesse  
für jeden, der sich für die Kultur  
vorgangener Zeiten interessiert,  
aber selbstverständlich  
nur eine Lektüre  
für gereifte Leser.  
Preis 50 Pf. 24 Seiten hart.  
**Volksbuchhandlung.**

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zigner. — Druck de r Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck (G. G. m. B. S.). — Verleger: vorm. Aug. Grob, jetzt R. Jägnig — Samt. u. Halle a. S.



















**Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Halle a. S.**  
**Achtung! Maurer u. Bauhilfsarbeiter Achtung!**  
 von Halle und Umgegend!  
 Sonntag d. 6. August vorm. 11 Uhr bei Strolcher, Kl. Klausstr. 7  
**Gemeinsame Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Die neue Strafprozeß-Ordnung.  
Referent: Arbeitersekretär **Güldenber.**
  2. Abrechnung vom Sommerfest.
  3. Gewerkschaftliches.
- Kollegen! In dieser wichtigen Versammlung ist es Pflicht, daß alle Mitglieder vollständig erscheinen.  
**Die Ortsverwaltung.**

## Rucksäcke.

Bei der Zusammenstellung unseres Sortiments haben wir jedem Wunsche Rechnung getragen.

• Sie finden eine Spezial-Ausstellung in unserer Passage •

Wir legen besonders Wert auf wasser-dichte leichte Stoffe u. gute Verarbeitung.

**C. F. Ritter.**

Leipzigerstrasse 90.

## Zur Aufklärung des Publikums!

Seit einiger Zeit werden von einigen hiesigen Geschäften unsere

**Original Weck's Apparate und Gläser** angeboten, ohne dass diese Geschäfte unsere Vertretung haben.

Daher machen wir das geehrte Publikum in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam, dass es nur dann die Gewähr hat,

**echte Original Wecks Fabrikate**

zu erhalten, wenn es seinen Bedarf nur bei unseren Niederlagen, der Firma

**Louis Böker, Leipzigerstr. 7,**

und der

**Central-Ankaufstelle für landwirtsch. Maschinen**

— Morseburgerstr. 17—19 —

deckt

Hochachtungsvoll

**J. Weck, G. m. b. H., Öfflingen (Baden).**



**Ungeziefer**

Deutsche Berl. gegen Ungeziefer, F. Glaner, Rauenstr. 2, Leipzig, 3445.

Jeder Art befehtigt rasch und gründlich unter solcher Garantie: **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Volksbuchhandlung



**Wer sparen will,**

trägt meine abwaskbare

**Dauerwäsche u. Dauerkrawatten.**

Tägliche Nachbefeuchtungen.

Siehe Anerkennungsbriefchen.

Für die Reise unentbehrlich.

**Bunte Garnitur komplett**  
 Mark **2.25.**

**Kragen ca. 40 Fassons**  
 von **50** Pf. an

**C. Klappenbach, Gr. Ulrichstraße 41.**  
 Wital. d. Nob. Sp.-B  
 5% Rabatt.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. J. n. e. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. Grob jetzt A. Jähig. — Eimil. i. Halle a. S.

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter**  
 Filiale Halle a. S.

Sonntag den 6. August 1911 im „Volkspark“

**„Sommerfest“**

bestehend in

**Konzert, Blumenverlosung, Preisschlessen und Kegeln.**

Im großen Saal von nachmittags 4 Uhr an: **Ball.** Musik vom Weimarer-Verband.  
 Abends 8 Uhr: **Lampion-Umzug.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

**Holzarbeiter-Verband, Halle a. S.**

Sonabend, den 5. August, abends 8 1/2 Uhr,  
 im Gutslof „Drei Könige“, Kl. Klausstraße 7:  
**Sektions-Versammlung**

der Modell- u. Fabriktschler.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eruchen  
 Die Sektionsleitung.

**Zentral-Krankenkasse Grundstein z. Einigkeit.**

Sonntag den 6. August, vormitt. 11 1/2 Uhr,  
 im „Volkspark“:

**Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Berichterstattung von der letzten Generalversammlung durch Kollegen Studen. 3. Bericht eines. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht  
 Die örtliche Verwaltung.

**Verband der Steinsetzer u. Berufsgenossen, Halle S.**

Sonabend d. 5. Aug. abends 8 Uhr im Volkspark

**Sommernachts-Ball.**

Ohne Karte kein Zutritt.

Karten sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern und im Volkspark am Büfett.

Zu zahlreichem Besuche ladet Freunde u. Gewerkschaftsgenossen ergebenst ein

Der Vorstand.



**Arbeit-Radf. Verein Empor Diemitz.**  
 Mitglied des Bundes Freiheit.

Sonntag d. 6. August, nachm. 4 Uhr,  
 in den Trothaer Ballsälen:

**Sommer-Fergnügen.**

Freunde u. Sportgenossen sind herzlich willkommen. Der Vorstand.



**Saale-Dampfschiffahrt.**

Karl Demmer. Tel. 1625.

Sonabend den 5. August, abends 8 Uhr 30 Min.:

**Konzert-Fahrten Reunion**

u. Peignitzbrücke bis Saalfeldbräuererei u. zurück. Fahrpr.: 30 Pf.  
 Sonntag, nachmittags von 3 Uhr ab:

**Händlich Fahrten von Peignitzbrücke nach Saalfeldbräuererei,**  
 pro Person 10 Pf. Sonntag, den 6. August:

**Extra-Fahrt nach Rothenburg, vorm. 10 Uhr.**

**95 Pfg. Bazar** Gr. Ulrichstrasse 21.

Jeder Gegenstand ein Wunder  
 fabelhafter Billigkeit.

Beachten Sie bitte meine Vereinen gewähre Rabatt  
 — Schaufenster! — für Verlosungen etc. etc.

**95 Pfg.** :: Ohne Ausnahme :: **95 Pfg.**

**Achtung! Fleisch-Offerte. Achtung!**

Um von meinem großen Vorräten etwas zu räumen, verkaufe diese Woche zu extra billigen Preisen:

**Rindfleisch** zum Braten ohne Knochen 70—80 Pf.,  
 zum Kochen 60 Pf.,  
**Sammelfleisch** 70—80 Pf.,  
**Schweinefleisch**, Bauch, 60 Pf.,  
**Schinken** 70 Pf., **Raum u. Koteletts** 80 Pf.,  
**Schaffes** halb und halb 60 Pf.

— Alles andere wie bekannt. —

**P. Kuh's Wurst-Fabrik,** Große Braubaustraße 10.  
 Fernruf 3916.

**Bruno Claus**  
 Halle a. S., Gr. Steinstrasse 88.

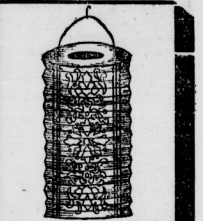
Reisen, Sonnen- u. Gartenschirme aus eigener Fabrik. Reparaturen jeder Art. Ueberziehen auf Wunsch in 1 Stunde. En gros u. en detail. Halb-Spar-Vertrieb.



Meiner werten Kundenschaft zur act. Kenntnisnahme, daß ich jetzt **Reisen aller Art**, Altmaterialien, altes Eisen, Radreifen, Rifen u.

**Geiststrasse 19** in Empfang nehme.

Fr. Jeserig, Halle a. S.



**Gebr. Buttermilch**  
 Halle a. S.

empf. Niedervertäufeln für die Sommerfeste:

**Stollaternen, Kinderfahnen, Lampions,**

**bengal. Zündhölzer, Spielwaren,**

**Verlosungsgegenstände, Abschießsterne,**

**Abschießvögel, Geschenke für Kinder.**

Grösste Auswahl! Billigste Preise!  
 Großverlager: **Halle a. S.,**  
**Obwohlstr. 9 u. a. Bahnhof.**

Tel. 698.

**Jugend**

berichtet ein raffines, jugendfrisches

Kunst u. ein reiches, artier, schöner

Zeint. Alles dies erzeugt die echte

**Stedenpferd - Mittenmilch - Seite**

von Bergmann & Co., **Madeful**

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

**Mittenmilch - Cream Soda**

rote und herbe **Soda** in einer Stadt

wichtig u. **Sammetweid.** 3 Tube 50 Pf. 6:

**Helmbold & Co.,** Peignitzstr. 104,  
 F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6,  
 Bruno Borthold, Gr. Steinstr. 48,  
 Gustav Fuhrmann, Reifstr. 5,  
 Ernst Jentzsch, Peignitzstr. 48,  
 Alfred Reubke, Reifstr. 10c,  
 Rosen-Apotheke, Reifstr. 29,  
 In **Globichenstein:** Felix Stoll.

Bruchhansen a. Rhein.  
 Herr Herr Koch!

Senden Sie bitte sofort wieder

einen Rechen Zettel für 3. & 4.

per Nachnahme. Unter meiner

Sohn Walter hat wieder guten

Appetit nach der Krankheit und

wird kräftig. Wenn alle Eltern

für ihre Kleinen den **Kärl**

in die Hand von Ihnen geben

möchten, so würde unendlich

schwache Kind am Leben blei-

ben und kräftig werden.

Mit freundlichem Gruß  
 H. F. Tossutti u. Fran.  
 Bruchhansen (Halle a. S.),  
 Gr. Ulrichstr. Nr. 120 I.

**Kärlweck**  
 zu haben in Ditten u. Reuten  
 à 10, 20, 30 u. 60 Pf.  
 in durch Blafate kenntlich  
 Verkaufsstell. sämtl. Verkaufsst-  
 ellen d. Konjum-Vereine u.  
**Herronstr. 1. Tel. 581.**

Jede Mutter  
 bewahre ihr  
 Kind vor  
**Skropheln,**  
 engl. Krank-  
 heit,  
 Ausschlag  
 Eingeben von  
**Medicinal-  
 Lebertran-Emulsion.**  
 Bestes  
 Blutreinigungs- u. Stärkungsmittel.  
 Erfolgreichst das Zahn-  
 flasche 1 Mk. und 2 Mk.  
**Max Rädler, Drogerie**  
 Rauschstrasse 2.  
 Parleischriften empfiehlt die  
 Volksbuchhandl.